

**Urkundliche Geschichte des Jungfrauen-Klosters Marienstern,**  
Cistercienser-Ordens, in der Königl. Sächs. Oberlausitz, von der Zeit  
seiner Gründung bis Anfang des sechszehnten Jahrhunderts von  
Dr. Hermann Knothe. Dresden. Königliche Hofbuchhandlung von  
Hermann Burdach. 1871. VI. und 97. S. 8.

Endlich ist ein langgehegter Wunsch aller Geschichtsfreunde der Oberlausitz in Erfüllung gegangen. Das ehrwürdige Kloster Marienstern hat seine archivalischen Schätze erschlossen, und dadurch dem Herrn Dr. Knothe reiches urkundliches Material nicht allein zu den von ihm im Neuen Lausitz. Magazin und in v. Webers Archiv für sächs. Geschichte veröffentlichten Arbeiten für die Geschichte der Oberlausitz, sondern auch zu der obengenannten Schrift geboten, die daher mit vollem Rechte auf dem Titel eine „urkundliche“ genannt ist, und eine Lücke in der Provinzialgeschichte würdig ausfüllt. — So lange das Mariensterner Archiv den Historikern verschlossen blieb, mußten alle Mittheilungen über die Geschichte dieses Klosters eben so unzuverlässig als unvollständig bleiben, und was Grosser, Carpov und Bönißch über dasselbe geschrieben, erweist sich nun als vielfach falsch und unbrauchbar. Selbst die Geschichte Mariensterns in der Kirchengalerie der sächsischen Oberlausitz entbehrt der urkundlichen Sicherheit, so fleißig auch sonst deren Verfasser gearbeitet hat. Viele Fragen, welche die Lausitz. Historiker von jeher beschäftigt, und verschiedene Beantwortungen gefunden haben, wie die Abstammung der Herren von Camenz, die Benennung des Eigenschen Kreises, die Gründung Mariensterns selbst, hat der verehrte Herr Verfasser an der Hand urkundlicher Forschung endgültig gelöst.

Die vorliegende Geschichte, welche nur bis zum Anfange des 16. Jahrhunderts geht, erzählt zuvörderst die Gründung des Klosters, und es geht aus dem urkundlichen Materiale klar hervor, daß dasselbe nicht, wie mehrfach vermuthet worden, anfänglich in Camenz gestiftet, bald aber auf seine jetzige Stelle verlegt, sondern auf der letztern sogleich erbaut worden ist. Hierauf wird über die erste Ausstattung der neuen Stiftung, die freie Wahl der Abbatissin, den Visitator, den Propst, den Klostervoigt und über den Hauptstifter und größten Wohlthäter derselben, Bernhard von Camenz, den nachherigen Propst und Bischof zu Meissen, und dessen treue Fürsorge für seine mit Liebe gepflegte Stiftung eingehend berichtet. Sodann folgen die Abbatissinnen der Reihe nach, und bei jeder werden die zu ihrer Zeit das Kloster betreffenden Ereignisse, Drangsale, Erwerbungen, Streitigkeiten u. s. w. auf Grund der Urkunden und anderer beglaubigter Zeugnisse erzählt, so daß wir ein vollständiges Bild des äußern Zustandes desselben bis zur Reformation vor uns sehen. So interessant es sein würde, einen Blick in den innern Zustand desselben zu thun, so konnte der Herr Verfasser dem Leser einen solchen nicht eröffnen, da theils das urkundliche Material dazu keinen Stoff bot, theils auch die strenge Abgeschlossenheit des Klosters von der Außenwelt keinen Einblick in das geistige Leben seiner Bewohnerinnen gestattet, und dieses nach den Ordensregeln genau bestimmt war. Die Zeit, wo die weltbewegenden Gedanken der Reformation auch in die stillen Klosterzellen drangen, dürfte vielleicht auch an Marienstern nicht spurlos vorüber gegangen sein; das Schwesterkloster Marienthal war dadurch seiner Auflösung nahe gebracht. Doch haben wir davon keine Kunde. Es hat aber in dieser